

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 135 (2009)
Heft: 51-52: Kirchenpflege

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

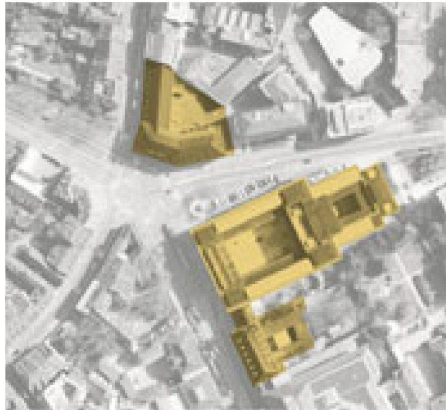
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

QUO VADIS KUNSTMUSEUM BASEL?



01 Kunstmuseum und «Burghof» (oben)
(alle Bilder: Bau- und Verkehrsdepartement, Basel)



02 «Ohne Titel. 2009»: Stadtpalais und Kunstcontainer (Christ + Gantenbein)



03 «171270»: Elegantes Kunsthaus mit selbstbewusstem Auftritt (Made IN)



04 «Neunhundertdreiundvierzig»: Überraschendes Ensemble aus drei Baukörpern (Diener & Diener)

Der Wettbewerb zur Erweiterung des Kunstmuseums Basel geht in eine zweite Runde. Die Jury lässt die Beiträge von Christ+Gantenbein und Diener&Diener überarbeiten. Der radikale Ansatz von Made IN wurde mit einem Ankauf gewürdigt, aber nicht zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Anstoss zur Erweiterung des Kunstmuseums gab die Schenkung der Mäzenin Maja Oeri, dank der die Liegenschaft «Burghof» erworben werden konnte. Das für die Erweiterung vorgesehene Grundstück liegt an prominenter Lage am Knick von St. Alban-Graben und Wettsteinbrücke in der Achse der Rittergasse, die zum Münsterplatz führt. Auf der Eckparzelle trifft der geschlossene Strassenzug der St. Alban-Vorstadt mit Bürgerhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert auf frei stehende Geschäftshäuser an der Dufourstrasse aus dem 20. Jahrhundert. Unter Federführung des Hochbau- und Planungsamts hat der Kanton Basel-Stadt aus über 130 Bewerbern aus der ganzen Welt 24 Generalplanerteams, darunter 4 Nachwuchsteams, ausgewählt und einen anonymen Projektwettbewerb durchgeführt. Das ambitionierte Raumprogramm sieht sowohl neue Räume für die Sammlung wie auch für Sonderausstellungen, eine Anlieferung und Depotflächen vor. Öffentliche Hand und Private sollen die Erstellungskosten von schätzungsweise hundert Millionen Franken je zur Hälfte tragen.

OBER- ODER UNTERIRDISCH?

Eine entscheidende Frage liegt in der Art der Verbindung der Erweiterung mit dem Kunstmuseum. Die meisten Beiträge schlagen eine – vom Auslober bereits im Vorfeld favorisierte – unterirdische Verbindung vor. Von den Projekten, die die Dufourstrasse oberirdisch überbrücken, bevorzugte die Jury Vorschläge, die zwischen Alt- und Neubau zusätzliche Ausstellungsfläche und damit einen direkten Verbund von bestehenden und neuen Ausstellungsräumen mit kurzen Wegen anbieten.

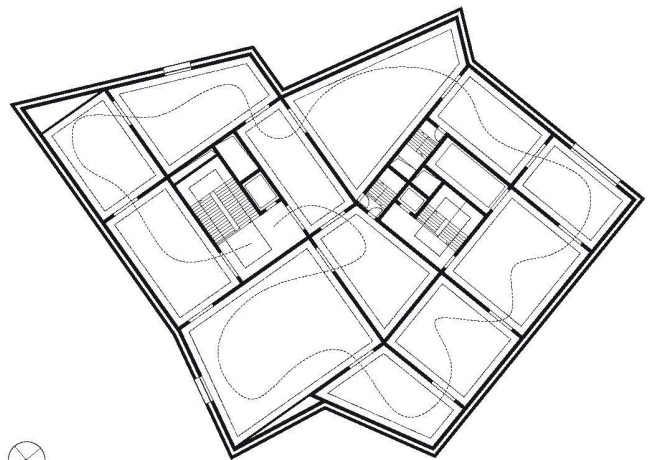
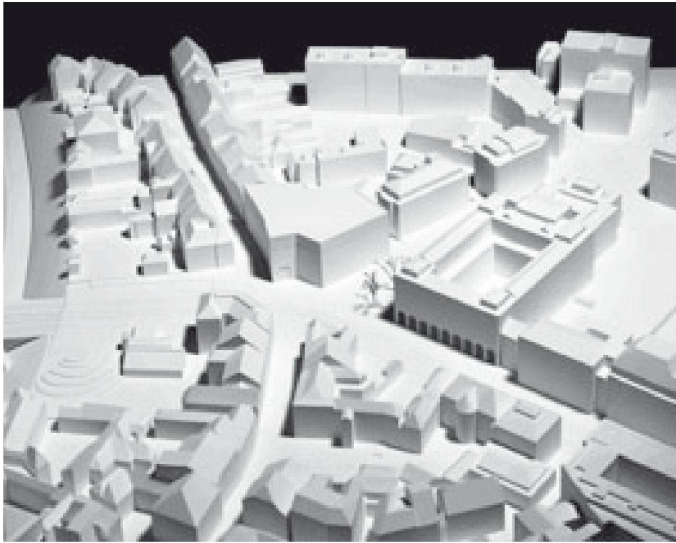
ELOQUENTER STÄDTEBAU

Der Beitrag «Ohne Titel. 2009» von Christ + Gantenbein fügt einen soliden Baukörper als Schlussstein passgenau in die Strassenecke. Die eingeknickte Fassade zur Strassenkreuzung reflektiert präzise die Achse Rittergasse

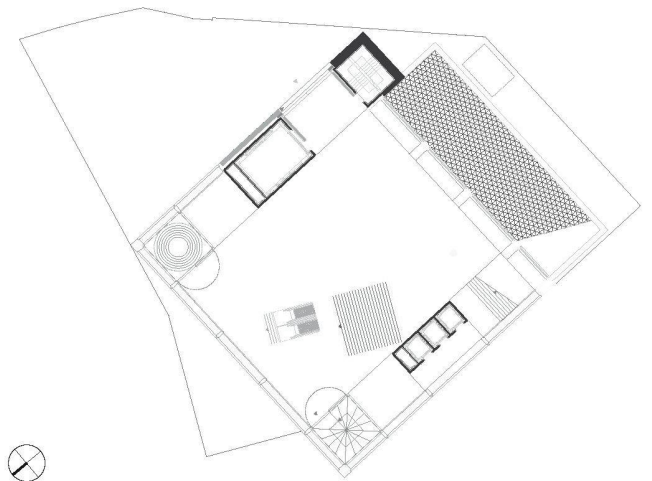
und fängt gleichzeitig die Arkaden des Kunstmuseums mit dem Eingang räumlich auf. Gliederung und Aufbau der Fassade mit Anleihen an den Palazzo Ducale in Venedig stehen in Kontrast zur robusten Materialität von nach oben heller und kantiger werdenden Backsteinschichten und einem Fries aus leuchtender Laufschrift. Das neue Haus verbindet scheinbar mühelos den monumentalen Auftritt eines barocken Stadtpalais mit der profanen Gestalt eines Kunstcontainers. Die unterirdische Anbindung an das Kunstmuseum ist als grosszügiger Ausstellungsraum ausgelegt und mündet in einen Gartenhof. Von dort gelangt man ins Foyer im Erdgeschoss, an das die Anlieferung anschliesst, die temporär auch als Ausstellungsraum dienen soll. Im 1. Obergeschoss befinden sich die neuen Räume für die Sammlung mit Seitenlicht, während für Sonderausstellungen das Dachgeschoss vorgesehen ist, das von oben belichtet wird.

RADIKALER WURF

Eine ganz andere Haltung nimmt der Entwurf «171270» von Made IN ein. Sämtliche neuen Ausstellungsräume für die Sammlung werden im bestehenden Kunstmuseum konzentriert und unter dem Hof angeordnet. Für die Sonderausstellungen ist ein eigenständiger Neubau auf der Parzelle «Burghof» vorgesehen. Dieser löst sich geschickt von der Randbebauung der St. Alban-Vorstadt und fügt sich entspannt in die Reihe freistehender Bauten an der Dufourstrasse. Über dem Sockel aus mattem Beton erhebt sich ein einfacher zweigeschossiger Kubus, der mit spiegelndem Glas verkleidet ist. So erhält der behäbige Bau des Stammhauses ein neues, elegantes Gegenüber, das mit einem schlanken, in die Höhe ragenden Dachaufbau ein selbstbewusstes Zeichen setzt. Die innere Aufteilung ist flexibel und ermöglicht mittels beweglicher Decken und Wandelemente spezifische Raumkonstellationen für wechselnde Sonderausstellungen. Die Jury kritisiert im Bericht viele Aspekte, von der Belichtung der neuen Ausstellungsräume unter dem bestehenden Innenhof über die aufwendige unterirdische Verbindung von Alt und Neu bis zur flexiblen Raumaufteilung, und schliesst den Beitrag wegen Überschreitung des Wettbewerbsperimeters von der Preiserteilung aus. Immerhin wird die Qualität des



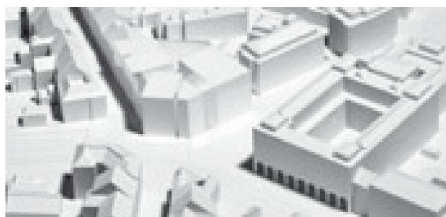
05+06 «Ohne Titel. 2009»: Eloquenten Städtebau – passgenauer Schlussstein; Grundriss 1. OG, Sammlung, Mst. 1:750



07+08 «171270»: Radikaler Wurf – entspannte Situation; Grundriss 1. OG, Sonderausstellung, Mst. 1:750



09+10 «Neunhundertdreißig»: Brückenschlag mit generöser Raumfolge; Grundriss 1. OG, durchgehende Sammlung, Mst. 1:1100



11 «Elizbeth»: Fragile Poesie in adäquatem Massstab (SANAA)

mutigen Entwurfs, der sich von den Fesseln eines opulenten Raumprogramms gekonnt befreit und eine pointierte Haltung einnimmt, mit einem Ankauf gewürdigt und der Beitrag auf den zweiten Rang gesetzt.

BRÜCKENSCHLAG

Der Beitrag «Neunhundertdreiundvierzig» von Diener & Diener Architekten sieht einen oberirdischen Verbindungstrakt zwischen Kunstmuseum und Erweiterung vor. Dieses hölzerne, zweigeschossige Bindeglied schafft zwischen Alt- und Neubau zusätzliche Ausstellungsbereiche, die an die beiden Hauptgeschosse des Stammhauses andocken. Die Enfilade im bestehenden Museum wird durch orthogonale, zurückhaltend gestaltete Ausstellungsräume, die als Kammern hinter- oder nebeneinander geschaltet sind, komplementär ergänzt. Die raumgreifende Treppenanlage im Altbau in der Achse des Hofes wird in ihrer Bedeutung gestärkt und findet in der Treppenhalle im Neubau eine adäquate Entsprechung. Zusätzlich zur oberirdischen Verbindung ist eine unterirdische Verknüpfung mit einem Ausstellungsraum für neue Medien vorgesehen. Alle drei Gebäudeteile – Alt-, Neu- und Verbindungsbau – treten aussen eigenständig auf, verbinden sich aber im Innern zu einer verlockenden, generösen Raumfolge, die vielfältig bespielt werden kann.

AUSGANG OFFEN

Die zentrale Frage, wie Alt- und Neubau miteinander verbunden sind, hat die Jury nicht entschieden und empfiehlt, die beiden Beiträge von Christ + Gartenbein und Diener & Diener im Rahmen eines nicht anonymen Studienauftrags überarbeiten zu lassen. Danach wird sich weisen, welches Konzept am meisten überzeugen kann: der passgenaue Schlussstein als Abschluss der St. Alban-Vorstadt und der Dufourstrasse oder der Brückenschlag mit zusammenhängender, gene-



12 «Medici»: Grosser Kunstspeicher (HHF Architekten)

röser Raumfolge. Leider wurde die Chance verpasst, zusätzlich auch das Potenzial des unkonventionellen Entwurfs von Made IN mit einer Überarbeitung auszuloten.

DÉJÀ VU?

Schon der Wettbewerb von 1928 für den Museumsneubau hatte heftige Debatten ausgelöst. Die Vertreter des Neuen Bauens setzten sich damals erfolglos gegen den monumentalen Auftritt und das ihrer Meinung nach konservative Kulturverständnis zur Wehr. Auch 2009 bleiben hinsichtlich der Erweiterung des Kunstmuseums noch viele Fragen offen. Gleichzeitig hat die Jury aber auch den vielen renommierten Teilnehmenden aus aller Welt klargemacht, dass «an diesem Ort das Weiterbauen an der Stadt die gültige Antwort ist und nicht das objekthafte, mit kalkulierten Brüchen und Gegensätzen operierende Projekt».

Jean-Pierre Wymann, Architekt und freier Autor, wymann@wymann.org

PREISE / ANKAUF

1. Rang, 1. Preis, Überarbeitung (40 000 Fr.): «Ohne Titel. 2009», Christ + Gartenbein architects, Basel (Kategorie Nachwuchs); Peter Stocker, Basel; Ludovic Balland Typography Cabinet, Basel; ZPF Ingenieure, Basel; Stokar & Partner, Basel; Licht Kunst Licht, D-Bonn; Gruner, Basel; Bakus Bauphysik & Akustik, Zürich; Emmer Pfenninger Partner, Münchenstein
2. Rang, Ankauf (35 000 Fr.): «171270», Made IN (Kategorie Nachwuchs); tekhne, Lausanne; Walter Mair, Zürich; Philipp Schaefer Images, Zürich; Thomas Junth Ingenieurs Civils, Carouge; BCS, Neuchâtel; Mettler+Partner, Zürich; J. Forrer, Le Mont-sur-Lausanne; Gartenmann Engineering, Lausanne; SWISSI, Zürich
3. Rang, 2. Preis, Überarbeitung (30 000 Fr.): «Neunhundertdreiundvierzig», Diener & Diener Architekten, Basel; Brunnschweiler Heer, Zug; Gruner Ingenieure und Planer, Basel; Eicher + Pauli, Liestal; A + F Brandschutz, Pratteln; Mathias Odermatt, Hergiswil; Amstein Walther, Zürich; Licht Kunst Licht, Bonn; Emmer



13 «High and Low»: Gestapelte Ausstellungsräume hinter Glas (jessenvollenweider)

Pfenninger Partner, Münchenstein; Peter Suter, Basel, Adam Szymczyk, Basel; Ludovic Balland Typography Cabinet, Basel
4. Rang, 3. Preis (20 000 Fr.): «Elizbeth», SANAA K. Sejima R. Nishizawa, J-Tokio; SAPS, J-Tokio / B + G Ingenieure, D-Frankfurt a. M.; Roschmann, D-Gerstshofen; Müller-BBM, D-Planegg
5. Rang, 4. Preis (15 000 Fr.): «Medici», ARGE HHF Architekten + Ai Weiwei + Techdata; PPEngineering, Basel; Aegerter & Bosshardt, Basel; Meierhans + Partner, Schwerzenbach; Scherler Beratende Ingenieure, Basel
6. Rang, 5. Preis (10 000 Fr.): «High and Low», jessenvollenweider, Basel; Henn Architekten, D-München; Kuehn Malvezzi, D-Berlin; WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel; Waldhauser Haustechnik, Münchenstein; Lienhard Martin Bau- und Raumakustik, Langenbruck; Zimmermann + Leuthe, Aetigkofen; Priska Meier Lichtkonzepte, Turgi; GPK, Reto Gloor, Aadorf

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Alejandro Aravena Architects / CL Ove Arup + Partners; Bachelard Wagner Architekten / gsg projekt partner; Buchner Bründler / S+B Baumanagement; David Chipperfield Architects / Burckhardt + Partner; ARGE Degelo Architekten + Stump & Schibli Architekten; Gigon / Guyer Architekten; Ateliers Jean Nouvel; Marcel Meili, Markus Peter Architekten; Miller & Maranta; ARGE Morger Dettli Architekten + Bearth & Deplazes Architekten; Office for Metropolitan Architecture; Pedrocchi Meier Architekten / Aebli Zimmermann; Atelier Peter Zumthor; Rafael Moneo / Itten+Brechtbühl; Souto Moura Arquitectos / P A2017_architekten; Tadao Ando / Blaserarchitekten / Rapp Arcoplan; Zaha Hadid Architects

JURY

Fachpreisgericht: Fritz Schumacher (Vorsitz), Christian Mehlich, Pierre de Meuron, Regula Lüscher, Hannelore Deubzer, Christian Kerez, Dorothee Huber, Thomas Weisskopf, Massimo Laffranchi; Ersatz: Jürg Degen, Thomas Fries
Sachpreisgericht: Guy Morin, Hans-Peter Wessels, Michael Koechlin, Bernhard Mendes Bürgi, Peter Mosimann, Rolf Fehlbaum, Theodora Vischer

AUSSTELLUNG

Bis 20.12.2009, Fr 17–20 h, Sa/So 14–18 h, Maiengasse 7/11, Base!

MAX-FRISCH-PLATZ, ZÜRICH OERLIKON

Den Wettbewerb für die Platzneugestaltung auf der Nordseite des Bahnhofs Oerlikon hat das Team Mettler Landschaftsarchitektur gewonnen.

(af) Insgesamt 39 Teams aus dem In- und Ausland haben ihre Ideen zum offenen, einstufigen Projektwettbewerb der Stadt Zürich eingereicht. Die Jury hat den Beitrag der Landschaftsarchitekten Mettler zur Weiterbearbeitung empfohlen. Das Projekt «Reflex» verbindet die funktionalen Anforderungen für die Bushaltestellen mit einer grosszügigen, ansprechenden Platzgestaltung. Die Wartebereiche der Bushaltestellen überspannt ein Dach mit einer prägnant gefalteten Untersicht. Auf der gegenüberliegenden Platzhälfte bilden eine lockere Reihe aus Schnurbäumen und ein Wasserbecken mit breitem Sitzrand einen Aufenthaltsbereich. Der Bodenbelag besteht aus unterschiedlichen, grossformatigen Betonplatten mit eingelassenen Aluminiumplättchen. Der neue Max-Frisch-Platz soll bis 2014 fertiggestellt sein.



01+02 «Reflex»: Arkade und Dächer des Bushofs (Bilder: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau)

PREISE/ANKÄUFE

1. Preis (65 000 Fr.): «Reflex», Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau; Allemann Bauer Eigenmann Architekten, Zürich; Hartmann Verkehrs- und Raumplanung, Herisau; conceptlicht at, A-Mills; BKM Ingenieure, St.Gallen
 2. Preis (45 000 Fr.): «Paros», realgrün Landschaftsarchitekten, D-München; Werner Sobek, D-Stuttgart; Lang und Burkhardt, D-München; KMS Team, D-München
 3. Preis (35 000 Fr.): «Solum», Beglinger + Bryan Landschaftsarchitekten, Mollis; Morger Dettli Architekten, Basel; Rapp Infra, Basel
1. Ankauf (20 000 Fr.): «Im Licht sein», Dürig, Zürich; Kuhn Truninger Landschaftsarchitekten,

Zürich; F. Preisig Bauingenieure und Planer, Zürich; Amstein + Walthert, Zürich
 2. Ankauf (15 000 Fr.): «Bigelow», Hager Landschaftsarchitektur, Zürich; Boesch Architekten, Zürich; Kontextplan, Bern; Beat Zoderer, Wettingen; Ingenieurbüro Heierli, Zürich; Walt + Galmarini, Zürich

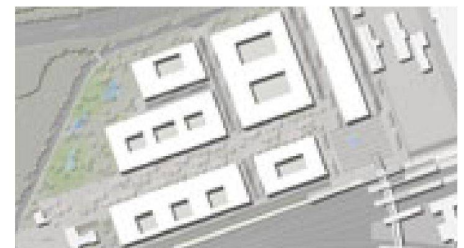
JURY

Sachpreisgericht: Ruth Genner, Christine Bräm, Katrin Jaggi, Magnus Forster, Daniel Racine
 Fachpreisgericht: Paolo Bürgi, Axel Lohrer, Iris Reuther, Georg Rinderknecht, Klaus Zweibrücken, Sylvain Malfroy

ÖFFENTLICHE RÄUME WANKDORFCITY, BERN

Den Studienauftrag zur Gestaltung der öffentlichen Räume auf dem Areal WankdorfCity hat das Team um den Zürcher Landschaftsarchitekten Andreas Geser gewonnen.

(af) Um nach dem Rückbau des ehemaligen Schlachthofs ein Gestaltungskonzept für das Stadtquartier nordwestlich der S-Bahn-Station Bern Wankdorf zu erhalten, führte die Einwohnergemeinde Bern einen Studienauftrag mit Präqualifikation durch. Aus 12 Bewerbungen wurden 5 Teams ausgewählt. Das Projekt von Andreas Geser überzeugte die Jury mit dem gezielten Einsatz von Bäumen als Identifikationsmerkmal des neuen Quartiers. Durch definierte Gruppierungen verschiedener Arten in linearen und freien Vierergruppen werden die Bäume und ihr Fussabdruck im Belag in allen öffentlichen Räumen das bestimmende Gestaltungsmittel. Die Verwendung des beweglichen Parkmobiliars der Stadt Bern betont zudem die Zugehörigkeit zur Stadt.



01+02 Differenzierte Gruppen aus vier Bäumen prägen das Quartier (Bilder: Andreas Geser, Zürich)

WEITERBEARBEITUNG

Andreas Geser, Landschaftsarchitekten, Zürich; stadt raum verkehr Birchler + Wicki, Zürich; Ingenieurbüro Heierli, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

– bauchplan).(landschaftsarchitektur und -urbanismus, D-München / A-Wien; Rosinak & Partner, Ziviltechniker, A-Wien
 – Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten Bern;
 WAM PARTNER, Planung und Ingenieure, Bern
 – Rotzler Krebs Partner, Landschaftsarchitekten, Winterthur; ewp, Verkehrsplanung Tiefbau Konstruktion, Effretikon; Amstein + Walthert, Lichtplanung, Zürich

– 4d AG Landschaftsarchitekten, Bern; bbz bern, landschaftsarchitekten, Bern; smt ag ingenieure + planer, Bern; d>lite lichtdesign, Zürich; Feddersen + Klostermann, Architekten, Zürich; George J. Steinmann, Kunst im öffentlichen Raum, Bern

JURY

Sachpreisgericht: Fernand Raval (Vorsitz), Daniel Conca, Orazio Galfo, Rudolf Holzer, Beat Kästli, Jürg Pfluger, Urs Gloor (Ersatz)
 Fachpreisgericht: Jacqueline Hadorn, Guido Hager, Walter Hunziker, Heinz Marti, Toni Weber, Rainer Zulauf, Klaus Zweibrücken, H. Kasimir Lohner (Ersatz)